

Bundesrat Brändli : endlich Klarheit

Autor(en): **Blaser, Willi**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **138 (2012)**

Heft 8

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



WILLI BLASER



weil sie nach dem erholsamen Schwamm ihre Badehosen und Bikinis an der «falschen Stelle», nämlich für die Augen ausländischer Diplomattinnen und Diplomaten gut sichtbar, zum Trocknen aufgehängt hatten. Die «NZZ» schrieb gar von einer «Bikini-Krise», die Bundesbern drohe. In der Tat könnte, wenn das Bundeshaus wie eine neapolitanische Altstadtgasse aussieht, das bereits erschütterte Vertrauen in den Schweizer Bankenplatz weiterhin erodiert werden. Wenn man bedenkt, dass alt Nationalrat Andreas Gross ja schon barfuss durch die Wandelhalle des Bundeshauses gestapft ist, sind die Zeiten nicht mehr weit, und muslimische oder russisch-orthodoxe Delegationen werden von Bundesrätinnen im Bikini empfangen, da diese in der momentanen Euphorie nach einem kühlenden Bad in der Aare ihre offizielle Funktionstracht nicht mehr rechtzeitig finden.

Ebenso heiss ging es Mitte August in New York zu, wo das Verteilen von Gratisvibratoren zu einem Verkehrs-Kollaps führte. Nach offiziellen Verlautbarungen der Behörden von Manhattan stürzten sich scharenweise Frauen auf die Verteilerpunkte,

wo ein Kondomhersteller die «grössten Verteilung von Gratisvibratoren in der Geschichte» organisierte. Beobachtern zufolge konnten aber viele Angehörige des schwachen Geschlechts der Versuchung nicht widerstehen, ihren eben erjagten batteriebetriebenen Vibrator sogleich auszuprobieren, und sie kurvten danach in einem nicht mehr verkehrstauglichen Zustand jubelnd und Augen verdrehend durch die Strassen New Yorks. – Man stelle sich vor, ein Kondomhersteller käme eines Tages auf die Idee, vor dem Bundeshaus den Parlamentarierinnen Gratisdildos zu verteilen: Würden dann offizielle ausländische Gäste wohl glauben, ihnen zu Ehren finde ein Jodelkonzert statt?

HANS PETER GANSNER

Seltsame Jubiläumsszahlen

Haben Sie gewusst, dass es den Zucker in der Schweiz erst seit 100 Jahren gibt? Wenn nicht, dann erfahren Sie es aus der Werbung auf den kleinen Zuckersäckchen, die es im Restaurant zum Kaffee gibt. Scheinbar haben die alten Eidgenossen Härte ge-

zeigt und Kafi Träsch «ohne» getrunken. Oder sie süssten mit Zuckerrohr oder Stevia, was aber höchst unwahrscheinlich ist. Die wahrscheinlichste Erklärung ist vielleicht, dass der Zucker damals importiert wurde. Gleich alt wie der Schweizer Zucker ist auch das Schweizer Zivilgesetzbuch. Anscheinend durfte man vor 100 Jahren, in einer Zeit ohne Gesetze, machen, was man wollte. Nun ja, das geht auch heute noch, Gesetzbuch hin oder her, wenn man sich nicht erwischen lässt. Was aber wirklich sehr interessant ist, wenn wir bei den Jubiläen sind, ist die Jubiläumsszahl der Grossbank UBS. Volle 150 Jahre! Das ist schon erdrückend, wo man sich schon alt vorkommt wie Methusalem, wenn man sich noch an den Bankverein erinnern kann. Das war lange Zeit vor der UBS. Nun, wer sich seinen Familienstammbaum genauer ansieht und nachrechnet, der erschrickt gewaltig. Seit dem ersten Vorfahr und dessen Lebenszeichen dürften etwa 3 Millionen Jahre verflossen sein. Verrückt, nicht wahr? Schauen Sie aber erst selbst noch einmal nach. Vielleicht ist Ihre Familie noch älter.

LUDEK LUDWIG HAVA